

2. Der Wegweiser durch die Zeitung, Der Aufbau der Zeitung

Schüler-
Bogen

Was gehört wohin?

Eine Zeitung besteht aus verschiedenen Themengebieten, zum Beispiel Sport, Politik, Kultur, Aus aller Welt, Wirtschaft oder Lokales. So ein Themengebiet nennt man in der Zeitungssprache Ressort.

Verbinde die Überschriften links mit dem richtigen Themengebiet rechts! Zur Auswahl stehen: Sport, Lokales, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Im Rathaus geht es heute drunter und drüber | a) Lokale Nachrichten |
| 2. Staatschefs beraten in Paris über die Rettung des Klimas | b) Wissenschaft |
| 3. Thomas Müller sitzt nur auf der Ersatzbank | c) Kultur |
| 4. Astronomen finden Hinweise auf historische Sternexplosion | d) Wirtschaft |
| 5. Viele Firmen finden nicht genügend Auszubildende | e) Sport |
| 6. „Die Pfefferkörner“ ermitteln sich an die Kinospitze | f) Politik |
-

2. Der Wegweiser durch die Zeitung, Der Aufbau der Zeitung

Schüler-
Bogen

Spurensuche in der Zeitung

Begib dich auf Schnitzeljagd! Du kannst die Fragen mithilfe der Zeitung oder dem E-Paper von heute beantworten: Schreib neben der Antwort auch auf, wie die Seite heißt, auf der du die Informationen gefunden hast.

1. Wie viele Jahre gibt es die Zeitung schon?

2. Nenne drei Filme, die heute im Kino laufen.

3. Auf wie viel Grad steigt heute die Temperatur in Kulmbach, Kitzingen und Coburg?

4. Nenne zwei Sportler oder Mannschaften, um die es heute in der Zeitung geht.

5. Nenne eine Apotheke, die heute rund um die Uhr geöffnet hat.

6. Beschreibe mit eigenen Worten einen Fall aus dem Polizeibericht.

Spurensuche in der Zeitung
Beantworte die Fragen mit Hilfe der aktuellen Zeitung

- 1 Suche einen Autorenhinweis im Lokalteil und schreibe den Namen auf.

- 2 Klebe ein Foto aus der Zeitung auf!



- 3 Nenne die passende Bildunterschrift zu deinem Bild.

- 4 Nenne eine Ortsmarke aus dem Ressort Lokales.

2. Der Wegweiser durch die Zeitung , Lesetext 1 – Schwierigkeitsstufe 1

Schüler-
Bogen

Wusstest du...



Erstklässler sind im Internet unterwegs

Berlin Schon in der ersten Klasse sind sie in der Mehrheit: Kinder, die im Internet unterwegs sind. Das hat eine Befragung von vielen Kindern und Jugendlichen ergeben. Danach sind unter den Erstklässlern schon sieben von zehn Kindern ab und zu online. Mit jedem Schuljahr werden es dann mehr. Ab zwölf Jahren sind es praktisch alle.

Bei der Befragung kam außerdem heraus: Los geht es häufig zusammen mit den Eltern am Tablet-Computer. Später wird dann das Smartphone wichtiger. *dpa*



Erstklässler nutzen eher ein Tablet statt Smartphone, um online zu gehen.

Foto: Soeren Stache, dpa

2. Der Wegweiser durch die Zeitung, Lesetext 1 – Schwierigkeitsstufe 1

Schüler-
Bogen

Lesetext 1: Erstklässler sind im Internet unterwegs

Lies den Artikel „Erstklässler sind im Internet unterwegs“ gründlich durch und beantworte dann die folgenden Fragen:

1. Wie viele Erstklässler sind ab und zu online?

2. Ab welchem Alter sind so gut wie alle Kinder online?

3. Welches Gerät nutzen Erstklässler häufig, um ins Internet zu gehen?

4. Wie/mit welchem Gerät gehen Kinder später meistens online?

5. Hast du eine Idee, warum Kinder ab zehn Jahren vor allem das Smartphone nutzen, um ins Internet zu gehen?

2. Der Wegweiser durch die Zeitung , Lesetext 2 – Schwierigkeitsstufe 2

Schüler-
Bogen

Kinder müssen gehört werden

GESELLSCHAFT Kinder haben viele Rechte: Sie sollten zum Beispiel in ihrem Alltag mitreden dürfen. Fachleute achten darauf, dass diese Rechte beachtet werden. Das klappt nämlich nicht immer.

VON ISABELLE MODLER, DPA

Berlin – Bei Kinderrechten denken viele erst mal an Armut und Kinderarbeit in anderen Ländern. Dabei gehört noch viel mehr dazu. Auch in Deutschland werden Kinderrechte verletzt oder missachtet. Dabei sollen die Rechte Kinder eigentlich schützen.

Deshalb gibt es auch bei uns Menschen, die sich dafür einsetzen, Kinderrechte zu stärken. „Zunächst schauen wir, welche Probleme es gibt und wo Kinderrechte missachtet werden“, erklärt die Expertin Claudia Kittel. Dabei geht es zum Beispiel um Familien, die wenig Geld haben. Die Eltern haben vielleicht Probleme, eine ausreichend große Wohnung zu finden oder genügend Anziehsachen zu kaufen.

Auch Schule und Bildung sind wichtige Themen. Außerdem sollten Kinder in ihrem Alltag mitreden dürfen. Als Beispiel nennt die Expertin den Schulalltag in Corona-Zeiten: „Da hat keiner die Kinder nach ihrer



Diese Kinder trafen sich zum Weltkindertag.

Foto: Jörg Carstensen, dpa

„Wir weisen die Regierung darauf hin: Diese Kinder und ihre Probleme habt ihr vergessen.“

CLAUDIA KITTEL
Fachfrau für Kinderrechte

Meinung gefragt. Doch auch sie müssten gehört werden.“

Und was tun die Fachleute, damit ihnen kein wichtiges Thema entgeht? Dafür sprechen sie mit vielen Leuten: zum Beispiel mit Mitarbeitern von Kitas und Schulen, Organisationen für Jugendliche, mit Vereinen, Verbänden und direkt mit Kindern.

Claudia Kittel und ihre Kollegen sammeln auch Daten aus Studien und Umfragen. Haben sie Probleme erkannt, suchen sie nach Lösungen. „Wir beraten keine einzelnen Personen. Wir überlegen vielmehr, was sich grundsätzlich in unserem Land ändern müsste, damit es Kindern in ganz Deutschland besser

geht und die Kinderrechte hier überall gelten.“

Regelmäßig informieren die Fachleute auch Kinder über ihre Rechte. Außerdem schulen sie Menschen, die viel mit Kindern zu tun haben, also etwa in Schulen und Kitas. „Wir erklären, was Kinderrechte mit ihrer Arbeit zu tun haben“, sagt Clau-

dia Kittel.

Auch mit Politikern haben die Fachleute zu tun: „Wir weisen die Regierung darauf hin: Diese Kinder und ihre Probleme habt ihr vergessen“, erklärt die Expertin. Am Sonntag gab es zum Weltkindertag verschiedene Aktionen, die mit Kinderrechten zu tun hatten.

2. Der Wegweiser durch die Zeitung, Lesetext 2 – Schwierigkeitsstufe 2

Schüler-
Bogen

Lesetext 2: „Kinder müssen gehört werden“

Lies den Artikel gründlich durch und beantworte die folgenden Fragen:

1. Welche Rechte haben Kinder?

2. Warum gibt es diese Rechte? Warum ist es wichtig, dass diese Rechte von den Erwachsenen geschützt werden?

3. Oft werden nur die Erwachsenen gefragt, was sie über die Rechte von Kindern denken. Claudia Kittel, die Expertin für Kinderrechte, findet, das reicht nicht. Wen fragt sie?

4. Deine Meinung ist gefragt! Welche Kinderrechte findest du ganz besonders wichtig?

2. Der Wegweiser durch die Zeitung , Lesetext 3 – Schwierigkeitsstufe 3

Schüler-
Bogen

Besser reparieren als wegwerfen

TECHNIK Wegschmeißen und neu kaufen: Das ist heutzutage viel leichter und oft günstiger als etwas zu reparieren. Aber auf diese Art und Weise machen wir immer mehr Müll. Manche Leute wollen ihre Sachen besser wertschätzen.

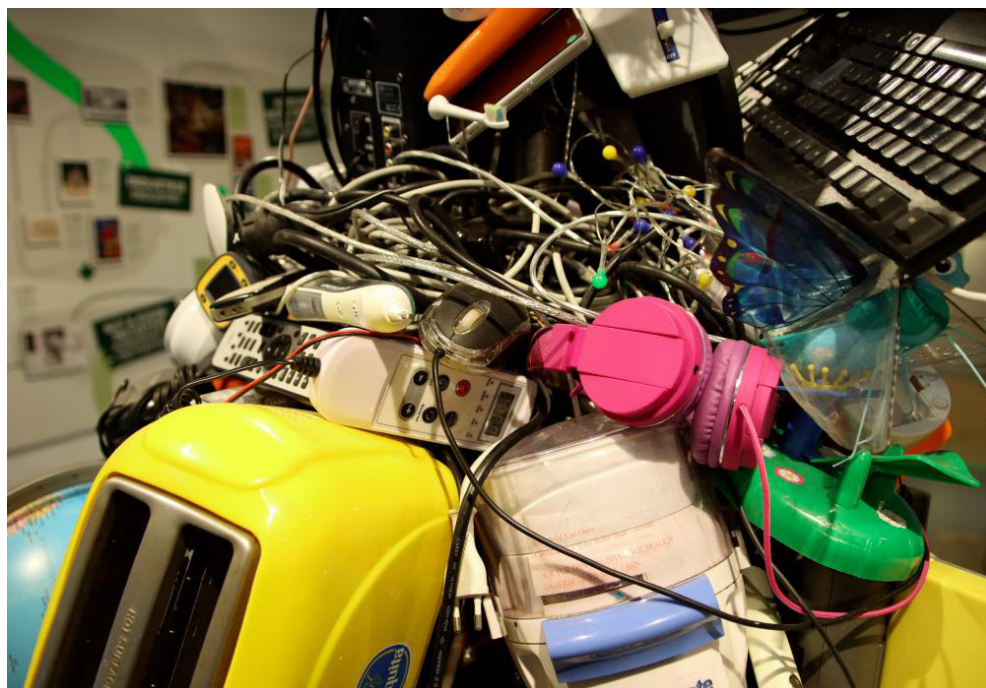
VON PHILIPP BRANDSTÄDTER, DPA

Berlin – Ein Freund wartet ungeduldig auf die allerneuesten Turnschuhe. Sie sollen bald auf den Markt kommen. Eine Mitschülerin ärgert sich über ihr Smartphone mit dem kaputten Bildschirm. Woher kommt es, dass viele Leute ständig die neuesten Sachen haben wollen? Warum werfen sie ältere Dinge weg, obwohl die noch gehen oder nur leicht beschädigt sind?

„Die Beziehung zwischen den Menschen und ihren Dingen verändert sich oft“, sagt Bernd Lüke vom Technikmuseum in Berlin. Er hat zur Kultur des Reparierens geforscht und erklärt: „Was hergestellt, gekauft, repariert oder weggeworfen wird, hängt vom Wohlstand der Leute und auch von der Politik ab.“ Grundsätzlich kann man sagen: Neue Dinge werden hergestellt und gekauft, wenn das Material billig und die Arbeitszeit etwa von Handwerkern kostspielig ist. Repariert werden Dinge, wenn das Material teuer und die Arbeitskraft günstiger ist.

Nicht ständig neue Dinge kaufen

Früher hat man ständig Dinge repariert, die einmal gefertigt wurden. Sachen aus Stoff, Leder, Holz und Metall waren kostbar. Schmiede, Fassbinder, Kesselflicker und Schuster hatten viel damit zu tun, beschädigte Sachen zu reparieren. Man kaufte nicht ständig neue Dinge und



In Deutschland werden jedes Jahr Unmengen von kaputten Elektrogeräten weggeworfen. Reparieren wäre umweltverträglicher.

Foto: Philipp Brandstädter, dpa

„In einem durchschnittlichen Haushalt in Europa gibt es etwa 10.000 Dinge.“

BERND LÜKE
Kurator im Technikmuseum Berlin

man verschenkte sie auch nicht. Zu Weihnachten oder zum Geburtstag bekamen die Kinder kein neues Spielzeug. Stattdessen wurde das alte repariert.

Mit der industriellen Revolution, die vor rund 170 Jahren begann, änderte sich das allmählich. „Nun fertigten große Maschinen in Fabriken massenhaft Waren“, sagt der Fachmann. „Die Produkte wurden dabei immer billiger.“ Von da an machten etwa die Schuster kaum noch selbst Schuhe, sondern reparierten sie allenfalls. Andere Berufe verschwanden ganz. Heute stellen Fabriken überall auf der Welt Produkte her. Oft sind sie aus

günstigen Kunststoffen gefertigt. Die Menschen verlangen aber für ihre Arbeit mehr Lohn. Deshalb lassen wir nur noch selten unsere Sachen von Handwerkern reparieren. Wenn etwas kaputt geht oder zu alt ist, werfen wir es in den Müll.

80 Kilo Elektroschrott pro Person

Auf diese Weise häufen wir viel mehr Dinge an, als unsere Vorfahren. „In einem durchschnittlichen Haushalt in Europa gibt es etwa 10.000 Dinge“, erklärt Bernd Lüke: „Vieles davon sind Elektrogeräte, die oft auch wieder weggeworfen werden. In jedem vierköpfigen

Haushalt in Deutschland fallen durchschnittlich rund 80 Kilogramm Elektroschrott im Jahr an.“

Viele Leute stört es, wie wir mit den Dingen umgehen. Sie sagen, wir wären eine Wohlstands- und Wegwerfgesellschaft. Darum entscheiden sich manche Menschen, mit ihren Sachen anders umzugehen. Anstatt sie wegzuworfen und neu zu kaufen, reparieren sie sie.

Und die Politik verpflichtet etwa die Hersteller, die Produkte so zu bauen, dass man sie öffnen und reparieren kann. Auch müssen die Produzenten manchmal Ersatzteile verfügbar halten.

2. Der Wegweiser durch die Zeitung, Lesetext 3 – Schwierigkeitsstufe 3

Schüler-
Bogen

Lesetext 3: „Besser reparieren als wegwerfen“

Lies den Artikel „Besser reparieren als wegwerfen“ gründlich durch und beantworte die folgenden Fragen:

1. Früher wurden viele Dinge repariert und nicht ständig neue Dinge gekauft. Wann änderte sich das?

2. Was war der Grund dafür?

3. Warum lassen wir heute nur noch selten Dinge von Handwerkern reparieren?

4. Wie viele Dinge gibt es durchschnittlich in einem Haushalt in Europa?

5. Wie viel Elektroschrott fällt im Durchschnitt jedes Jahr in einem Haushalt mit vier Personen an?

6. Was macht die Politik, damit wieder mehr Produkte repariert statt weggeworfen werden?

2. Der Wegweiser durch die Zeitung , Lesetext 4

Lesetext 4: „Das ist ja 'ne Nachricht!“

Ein Reporter und ein Detektiv haben einiges gemeinsam. Um herauszufinden, was passiert ist, stellen sie viele Fragen: **Was** ist passiert? **Wer** war das? **Wo?** **Wann?** **Warum?** **Wie?** Und **woher** wissen Sie das? Diese Fragen nennt der Reporter „W-Fragen“.

Erst, wenn er die Antwort auf alle Fragen weiß, schreibt er einen Artikel. Wenn er kurz ist, nennt man ihn Nachricht, wenn er länger ist, Bericht. Auch in dieser Nachricht über die ausgewilderten Robben stecken viele W-Fragen, die du den Pfeilen zuordnen musst: **Wer?** **Was?** **Wo?** **Wann?** **Woher** (haben wir unsere Informationen)? **Wie** (lief es ab)? **Warum** (wurden die Robben in die Station gebracht und dann ausgewildert)? Manchmal kommt eine Info im Text öfter vor, zum Beispiel die Antwort auf die Frage **Wo?** = in einer Seehundstation/Friedrichskoog/im Bundesland Schleswig-Holstein im Norden von Deutschland.

TIERE

In einer Seehundstation wurden Robben ausgewildert

→ **Friedrichskoog** Frederike, Marie, Jutta und Pin sind wieder frei. Die vier jungen Kegelrobben wurden in einer Seehundstation aufgezogen. Am Sonntag wurden sie in die Nordsee entlassen. Es sind die ersten Tiere, die in diesem Jahr ausgewildert wurden.

→ Vor ein paar Wochen wurden die Heuler gefunden. Als Heuler bezeichnet man die Jungtiere von Seehunden, die dauerhaft ihre Mutter verloren haben.

↑ Sie waren nicht kräftig genug, um allein zu überleben. Also wurden sie von den Tierpflegern zu der Station gebracht. Dort gab es reichlich Futter, bis jede Kegelrobbe mindestens 35 Kilogramm auf die Waage brachte.

→ In den kommenden Wochen sollen noch mehr Robben an der Nordseeküste ausgewildert werden. Auf der Station im Bundesland Schleswig-Holstein im Norden von Deutschland werden gerade noch 26 weitere junge Kegelrobben aufgezogen. dpa



Für die Robben ging es in die Freiheit. Foto: Axel Heimken, dpa